Aus der Stadt Halle

Wo bleibt die Butter?

Unverständliche Ausfuhrverbote.

Seit Tagen haben die Hausfrauen große Not, für ihre Familien ein Stück Butter zu bekommen. Wo sie auch anfragen, in vielen Geschäften lautet die Auskunft: Butter haben wir nicht. Zur Erklärung des Buttermangels wird darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaft gerade gegenwärtig in der Ernte selbst mehr Butter als in normalen Zeiten gebraucht. Es sind eine große Anzahl Erntehelfer eingestellt worden, die beköstigt sein wollen. Das ist richtig, reicht aber nicht aus, um die Knappheit auf dem Buttermarkte restlos zu rechtfertigen. Es gibt tatsächlich in Deutschland noch weite ländliche Bezirke, die zurzeit einen Ueberfluß an Butter haben, die abgeben könnten, aber sie dürfen es nicht, weil — es wird einem schwer, das zu glauben — Ausfuhrverbote bestehen!

Wie der Vorstand der Vereinigten pommerschen Meiereien durch Anschlag z. B. in seinen Berliner Verkaufsstellen bekanntgibt, verbieten die mecklenburgische Regierung sowie die Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und Ostpreußen jeglichen Versand von Butter nach den hungernden Großstädten. Darüber hinaus sollen noch für andere ländliche Bezirke Ausfuhrverbote bestehen. Womit man solches Verfahren erklären will, ist unbegreiflich. Es geht doch nicht, daß die betreffenden Behörden angesichts der allgemeinen Not in unserem Vaterlande nur engherzig ihr Augenmerk darauf richten, daß in ihrem Bezirk reiche Vorräte an Butter vorhanden sind und der Preis niedriggehalten wird zum Besten der Kreiseingesessenen. Heute, wo wir im Ruhrkampf stehen, wo Frankreich das Deutsche Reich zu unterhöhlen und in Trümmer zu schlagen versucht, müssen wirklich andere höhere Gesichtspunkte die Behörden leiten. Es kommt in erster Linie darauf an, im gesamten deutschen Vaterlande der Bevölkerung das Durchhalten zu ermöglichen und nicht eine Stimmung der Verzweiflung aufkommen zu lassen. Gegen dieses Gebot der Stunde frevelt aber der, der dazu hilft, den Nahrungsmittelmangel zu verstärken. Den leitenden Beamten, die solche kurzsichtigen Verbote erlassen, sollte gründlich heimgeleuchtet werden.

Die Straßenjugend.

Schlechte Sitten. — Jugendliche Zuchtlosigkeit. — Strenges Eingreifen.

Wenn Belohnungen eingeführt würden für übertriebene Erfüllung der Standespflichten, dann müßte in erster Linie die Straßenjugend bedacht werden. Sie macht nach Kräften ihrem schlechten Ruf Ehre und sucht etwas derart, alle bisherigen dagewesenen bösen Streiche zu übertrumpfen. Ja, noch mehr, in ihre Ungezogenheiten und in ihre Verachtung anständigen Benehmens ist ein Zug von Bösartigkeit, ja von Schamlosigkeit hineingekommen. Man sieht ältere Damen und Herren oder körperlich Behinderte einen weiten Bogen machen, wenn eine Ansammlung Jugendlicher auftaucht; vom Platzmachen würde ja keine Rede sein, vielmehr müßten die langsam Gehenden noch schmähender Zurufe gewärtig sein. Sich hilfreich zeigen, sich bücken, wenn eine schwerbeladene Hausfrau ein Paket verliert, gänge völlig gegen die ungeschriebenen Gesetze des Straßengesindels, das möglichst seinen Spaß daran sieht, Passanten anzurempeln, von unbeaufsichtigt stehenden Wagen aufzusitzen zu entwenden und sich zu vollendeten Rowdys auszuwachsen.

Wer hat oder was hat schuld an diesen bald unerträglichen Erscheinungen? Ist es wahr, daß die Jugend der Familie entgleitet, sei ehe sie die Kinderschuhe abtreift, erschüttert unsere ruhige Zeit auch die bisher standhafteste Feste guter, überlieferter Sitte, die Familie, derart, daß sie keinen Halt mehr gibt? Sind die Lockungen und Versprechungen der Straße stärker als Erziehung und Luft der Kinderstube? Nehmen wir an, daß die Erscheinungen des außerhäuslichen Lebens den Schutzwall durchbrochen haben, den die Familie festigend und härtend um die aufwachsende Jugendliche legte, und daß die Zügellosigkeit der Sturm- und Drangjahre seinerzeit Hemmungen mehr anerkennen will — warum schützt sich das Publikum denn nicht selbst vor diesen jungen Roblingen?

Geschlossen und mit rücksichtsloser Strenge müßte das Publikum gegen jede Unverschämtheit in Wort, Gebärde und Benehmen der Straßenjugend vorgehen; sie würde sich das schon schnell merken und keine Frechheiten mehr wagen, während sie angesichts von Zaghaftigkeit und Zimperlichkeit mit jedem Tag an Boden gewinnt. Der um sich greifenden Krankheit jugendlicher Zuchtlosigkeit muß ein Damm zielbewußter, fühlbarer Energie seitens der Erwachsenen vorgeschoben werden; sie sind sonst selbst schuld, wenn ein Rüpelgeschlecht heranwächst, dessen Herr zu werden überhaupt nicht mehr möglich ist. Fort mit dem bänglichen Schwarzsehen; nur das feste Zupacken und gemeinsames, unbeirrbares schnelles Vorgehen hilft uns und letzten Endes auch der auf dem Wege der Sitten abwärts gleitenden Jugend am besten.

Schwarz-weiß-rot — Schwarz-rot-gold.

Verschiedene Zwischenfälle und der Streit um die früheren und jetzigen deutschen Reichsfarben haben den preußischen Minister des Innern zu einer Verfügung veranlaßt, in der es heißt: „Ich bin der Meinung, daß wir im Landtag, in der Presse, in allen öffentlichen Stellen jetzt wichtigeres zu tun haben, als um die Farben der Republik zu streiten. Die Farben, die einst die Farben des Deutschen Reiches waren, und die Farben, die heute die Farben der deutschen Republik sind, sollten von allen ordnungsliebenden Deutschen in dieser Zeit gleich geachtet werden. Nicht auf die Farben der Fahne des Deutschen Reiches kommt es heute besonders an, sondern auf das Wohl der deutschen Bürger, und das kann nur wahrgenommen werden, wenn alle, die gutes Willens sind, mit der Regierung in diesen schweren Zeiten zusammenhalten."

Für volkswirtschaftliche Studienreform.

Die Haltung der mittelteutschen Wirtschaftskreise.

Die Reform des volkswirtschaftlichen Studiums — eine Frage, für Wirtschaftskreise und volkswirtschaftlichen Nachwuchs von gleich großer Bedeutung — beschäftigte kürzlich in einer stark besuchten Sitzung den Wirtschaftsausschuß des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, der bereits durch Abdruck eines sehr beachtlichen Artikels Dr. Haußleiters in seinem Organ, der „Mitteldeutschen Wirtschaftszeitung", über die Reform des volkswirtschaftlichen Studiums gezeigt hatte, welche Bedeutung er diesem Problem beimißt. Die durch die Kriegsverhältnisse laut gewordene Forderung nach Volkswirten, ein nach den verlorenen Kriegsjahren oft übereiltes Studium, hatte leider ein sehr starkes Angebot nicht wirklich qualifizierter Kräfte bewirkt. Die Bereitwilligkeit der Wirtschaft, Volkswirte in ihren Betrieben und Verbänden aufzunehmen, nahm ab. Man neigte in verstärktem Maße der Einstellung von Juristen und Technikern zu, und doch bedürfe die Wirtschaft junger Volkswirte, die wissenschaftlich vorgebildet und dennoch mit gewissen, praktischen Erfahrungen ausgestattet waren, um den Forderungen, die man berechtigterweise an sie stellen durfte, zu genügen. Gerade das Fehlen praktischer Kenntnisse oder wenigstens das Verständnis für die Praxis war der Grund der abnehmenden Aufnahmewilligkeit insbesondere in Kreisen der Industrie. Die neue Prüfungsordnung für Volkswirte, die die Vorschriften für Ablegung eines Staatsexamens für Volkswirte, des Diplomexamens, gibt, enthält durch Ausweitung des Prüfungsgebietes besonders bezüglich juristischer Disziplinen und der Betriebswissenschaften ein Eingehen auf praktische Bedürfnisse. Jedoch die Universität kann und will keine eigentlich praktischen Kenntnisse vermitteln. Diese zu erwerben, gelingt nur im Wirtschaftsleben selbst. In jedem anderen Berufszweig fordert man als Voraussetzung einer akademischen Vollausbildung praktische Erfahrung, nur das volkswirtschaftliche Studium entbehrt bisher dieser Voraussetzung. So wünscht denn Dr. Haußleiter, daß die Zuerkennung des Titels „Diplomvollswirt" nicht sofort nach dem akademischen Abschlußexamen, sondern erst nach zweijähriger praktischer Bewährung, dann aber ohne weitere Prüfung zuerkannt werden soll. Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland erstrebt aber darüber hinaus eine praktische Bedürfnisse angepaßte kurze Abschlußprüfung in der Form eines mit kurzer Frist gefertigten Referates über irgendein Thema, an das sich eine Diskussion zu schließen hätte. Erst das Bestehen dieser Prüfung, die vor einer aus Theoretikern und Praktikern paritätisch zusammengesetzten Kommission abzulegen wäre würde zur Führung des Titels „Diplomvollswirt" berechtigen. Durch Verwirklichung dieser Reformpläne, insbesondere die Einschiebung einer zweijährigen praktischen Ausbildung, deren eines Jahr in bestimmten Fällen auch vor Beginn des Studiums liegen könnte, würde vermutlich die von den Volkswirten bereits angestrebte Gleichstellung mit den übrigen praktischen Berufen, wie auch die Forderung der Wirtschaft nach qualifizierten Kräften erreicht werden.

Verfassungsfeier der Behörden.

Am Sonnabend, dem 11. August, 12 Uhr mittags, halten die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden im Thaliasaal eine Verfassungsfeier, bei der Landtagsabgeordner Dr. Schreiber die Festrede halten wird. Die städtischen Bureaus schließen um 11½ Uhr.

Wo die Not am größten ....

Bericht der Reichsnotgemeinschaft Halle.

Aus den der Notgemeinschaft Halle zugeflossenen 2 000 000 M. sind die ersten Unterstützungen im Juli d. J. angewiesen worden. Hatte die Altershilfe zunächst die Fürsorge für die im öffentlichen Leben stehenden Rentenlosen übernommen, so hat die Notgemeinschaft Kräfte gewonnen, um sich der Kriegsbeschädigten und auch der Rentenlosen in den Heimen anzunehmen. Unter diesen sind zahlreiche Leute, die seit Jahr und Tag keinen Pfennig Geld gesehen haben, die nicht imstande sind, das Porto für einen Brief zu erschwingen, oder eine Straßenbahnfahrt auszuführen, um das Grab eines Angehörigen zu besuchen. 138 dieser rentenlosen Amtsalmosanien erhielten im Juli einen einmaligen Betrag von je 10 000 M., zusammen also 138 000 M. Dem Altersheim auf dem Martinsberg wurden 50 000 M. überwiesen. Die für die lungenkranken Kriegsbeschädigten eingegangenen 50 000 M. konnten zu Stoff für die Liegestühle gut verwendet werden.

Da die erste größere Spende, nämlich 20 842 170 M., Teilspende des Herrn Dr. Ernst Friedländer, Stellenbosch (Südafrika), erst in den Julitagen einging, bietet sich auch erst jetzt die Gelegenheit, auf breiterer Grundlage arbeiten zu können. Die Vorbereitungen hierzu sind allerdings schon seit längerer Zeit getroffen worden. Das Personal der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge hat es als ehrenamtliche Tätigkeit im Sinne der Notgemeinschaft aufgefaßt, den gesamten, bei der Altershilfe in Fürsorge befindlichen Personenbestand daraufhin zu prüfen, inwieweit die einzelnen aufnahmefähig für die Sozial- oder Kleinrentner- oder Kriegsbinterbliebenenfürsorge sind. Alle in der Altershilfe Befindlichen wurden zu diesem Zweck zur Fürsorgestelle geladen und eingehend befragt. Wie die Tageszeitungen in einem Bericht der Altershilfe bereits mitgeteilt haben, ist es gelungen, etwa 290 Personen aus dem Bestande der Altershilfe in geeignete Fürsorge zu bringen. 5000 alte Leute befinden sich bei der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge schon in Obhut. Daneben gibt es noch 650 Ortsarme. Es ist eine dringende Aufgabe, die 150 in der Altershilfe befindlichen Personen, die renten- und unterstützungslos sind, nicht zu vergessen. Es ist der Wunsch der Klein- und Sozialrentner selbst, daß alle Sonderhilfen möglichst den Rentenlosen zugute kommen. Wenn auch aus der Stadt Halle selbst verhältnismäßig geringe Beträge an die Notgemeinschaft gelangt sind, so legt doch die Fürsorgebehörde den größten Wert darauf, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit für das Gebiet der Altershilfe machzuhalten.

Am Freitag, nachm. 4½ Uhr, findet im Polizeipräsidium eine Sitzung der Reichsnotgemeinschaft, Bezirk Stadt Halle, statt.

Millionenstrafen des Marktgerichtes.

In der Woche vom 30. Juli bis 5. August wurden vom Marktgericht sechs Strafsachen verhandelt, und zwar wurden bestraft: 1. ein Lebensmittelhändlerehepaar, das Butter, die mit 37 000 und 38 000 M. eingekauft war, mit 70 000 und 75 000 M. verkauft hatte, zu je 850 000 M. Geldstrafe wegen übermäßiger Preisforderung und Einziehung des Uebergewinns von 315 000 M.; 2. ein Eisenwarenhändler, der eine Wirtschaftswage mit 291 000 Mark eingekauft hatte und einen Preis von 1 215 000 M. forderte, mit Geldstrafe von 2 000 000 M.; 3. ein Textilwarenhändler, der für Schuhe, die in seinem Geschäft zum Verkauf standen, entgegen den Vorschriften der Devisenordnung die Preisforderung in Dollar gestellt hatte, zu 6 000 000 M. Geldstrafe; 4. ein Lebensmittelgroßhändler, der seit längerer Zeit unerlaubten Handel getrieben hat, zu 6 000 000 M. Geldstrafe; 5. zwei Konditoreibesitzer, die seit längerer Zeit unerlaubten Handel mit Schokolade und Zuckerwaren betrieben hatten, zu je 500 000 M. Geldstrafe; 6. eine Händlerin, deren Tochter für Gemüse auf dem Wochenmarkte einen übermäßigen Preis gefordert hatte, wegen unzureichender Beaufsichtigung ihrer Tochter hinsichtlich der Preisforderung und wegen Vergehens gegen die Preisschildervordnung zu 250 000 M. Geldstrafe.

Wie wird das Wetter morgen sein?

Das Wetter bleibt im allgemeinen unverändert, tagsüber warm.

Kirchliche Nachrichten

Bischöfliche Methodistenkirche, Altusgebäude der Francheschen Stiftungen, Eingang neben der Waisenhaus-Apotheke, Königstraße 94. Mittwoch abend 8 Uhr: Vortrag von Pastor Baetzold-Hannover über das Thema „Persönliche Erlebnisse in der Türkei und Palästina". Donnerstag abend 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe.

Deutsche Sänger!

Eure Konzerte und Veranstaltungen finden keinen erhebenderen Ausklang als durch eine Sammlung zum

Deutschen Volksopfer

Spendenannahmestelle eure Zeitung!

Tagung der Lebensmittelhändler.

Scharfe Proteste gegen die Preisschilder-Verordnung und Standgerichte.

Leipzig, 6. August. In der gegenwärtig schwersten Zeit für den Einzelhandel trat der Reichsverband Deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler in Leipzig zu seinem diesjährigen Haupttagung zusammen. Geh. Justizrat Dr. Higkmann, Geschäftsführer und Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Nahrungsmittel-Großhändler, überbrachte die Glückwünsche seines Verbandes für den Verlauf der Tagung. Die Lage des Nahrungsmittel-Groß- und -Einzelhandels habe sich seit dem Kriege fortgesetzt verschlechtert. Eine wirtschaftlich verzehrte Gesetzgebung und Rechtsprechung, die zu lange glaubte, Grundsätze der gebundenen Kriegswirtschaft auf die freie Wirtschaft anwenden zu dürfen, habe den Groß- und Einzelhandel zur Verarmung gebracht.

Der Einzelhandel besitze im Durchschnitt höchstens noch 7—8 Prozent, der Großhandel höchstens 8—12 Prozent seines alten Betriebsvermögens.

Der Handel sei gehindert worden, der Geldentwertung die Preise anzupassen, er habe teuer eingekaufte Ware zu einem Preise verkaufen müssen, dessen Wert dem des Einkaufs nicht gleich kam. Mit jedem Warenumsatz habe sich der Handel ärmer verkauft, heute besitze kein Groß- und Einzelhändler mehr die Mittel, Ersatz für seine verkaufte Ware zu beschaffen. Die Läger, die Laden seien leer, aber nicht, weil die Waren nicht vorhanden seien, sondern weil der Kaufmann sie wegen Verlustes seines Betriebsvermögens nicht mehr einkaufen könne. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach Vorlage und Genehmigung des Jahresberichts hielt Rechtsanwalt Dr. Siegel-München das erste Referat über Preispolitik, Währung und Substanzerhaltung. Die Mißwirtschaft sei darauf zurückzuführen, daß man geglaubt habe, durch gesetzliche Maßnahmen die Preise niedrig halten zu können, um damit die Existenzbedingungen der breiten Massen zu bessern. So berechtigt an sich diese Tendenz sei, so habe sie sich doch als ein Mißgriff erwiesen, weil die Preispolitik vor den Produktionsschichten haltgemacht und nur den Einzelhandel getroffen habe.

In der Aussprache schilderte Syndikus Dr. Hilpert besonders die Nöte des Leipziger Einzelhandels. Im Stadtteil Leipzig-Lindenau seien am Sonnabend von Leipziger Kriminalkommissaren

über 60 Inhaber von Ladengeschäften aus ihren Geschäften herausgeholt,

nach dem fliegenden Standgericht im Neuen Rathaus transportiert und dort verurteilt worden, weil sie gegen die Preisschilder-Verordnung verstoßen hätten. Als Protest würden vom Dienstag mittag ab sämtliche Ladengeschäfte Leipzigs ohne Auslagen in den Schaufenstern bleiben, so daß Leipzig geschäftlich einer toten Stadt gleichen werde. Man beschloß einmütig die folgende Protestresolution:

„Die in Leipzig versammelten Vertreter des Reichsverbandes nehmen mit Entrüstung Kenntnis von der Tätigkeit der fliegenden Wuchergerichtskommission zum Zwecke der Verfolgung der Preisschilder-Verordnung. Sie fordern unverzüglich Rücknahme dieser Standgerichte. Wenn die Regierung schon unabläßig bemüht ist, dem Einzelhandel auch den letzten Rest seiner Substanz zu nehmen, so verlangen die Einzelhändler mit Entschiedenheit, daß ihnen ihre Ehre als Einzelkaufmann unangetastet bleibt und sie nicht als einzelner Stand von einer entwürdigenden Gerichtsbarkeit heimgesucht werden."

In einem zweiten Vortrage behandelte Dr. Ueberreiter-München die neuen Ausnahmegesetze gegen den Einzelhandel. Er bezeichnet die neuen Verordnungen als Instrumente zur Unterdrückung des Kleinhandels.

Der nächste Vortragende, Hans Thole-Heide, behandelte das Thema: Der Einzelhandel im politischen Leben, wozu die folgende Entschließung Annahme fand:

„Die in Leipzig tagende Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler ist bereit, in Verbindung mit anderen maßgebenden Verbänden des Lebensmittel-Einzelhandels die Geldmittel aufzubringen, die nötig sind, um die für den deutschen Lebensmittel-Einzelhandel notwendige parlamentarische Vertretung sicherzustellen. Sobald als möglich sollen die Verbände gemeinsam geeignete Persönlichkeiten aus den Reihen des Lebensmittel-Einzelhandels den für diesen in Frage kommenden Parteien mit der Aufforderung namhaft machen, sie als Kandidaten an aussichtsreicher Stelle bei der nächsten Wahl dem Volke zu präsentieren."

Die Natur im August. Hochsommer ist jetzt. Die Korbblütler beherrschen die Flora, überall findet man sie auhauf, die Habichtskräuter, Schafgarben, Disteln und Flockenblumen, die Goldrute, den Lattich, das Kreuzkraut und die verschiedenen Dosten, den Weißuß, das Berufskraut, den Rainfarn, die Kamille, das Katzenpfötchen und wie sie alle heißen. Viel Schmuckwert haben sie nicht. Ebensowenig die Doldenblütler, die so einförmig sind, daß sie kaum zu unterscheiden sind, wie Möhre, Petersilie, Kümmel, Fenchel, Anis, Engelwurz usw. Viele Getreideselder zeigen schon die Stoppeln. — Bei zahlreichen Vögeln beginnt nach Abschluß des Brutgeschäftes die Mauser, andere beginnen mit der Rückreise nach dem Süden, ja einige, z. B. die Segler und Nachtigallen, sind schon verschwunden. Es herrscht daher ziemliche Stille in Wald und Flur. Das neue Kleid der Sänger ist durchschnittlich einfacher als das Frühlingsgewand und mancher von ihnen ist kaum wiederzuerkennen. Es beginnt nun die Schwarmbildung. Die Schwalben sammeln sich auf den Kirchdächern, Kibitze und Störche auf feuchten Wiesen, die Staren durchziehen in großen Scharen das Land, auch Gäste aus dem Norden finden sich schon ein, gegen Ende des Monats ist am Seestrand der Zug der schnepfenartigen Vögel schon in vollem Gang.

Die Buchhändlerschlüsselzahl ist mit Wirkung vom 7. August ab von 70 000 auf 80 000 erhöht worden.

Provinzial-Städtetag. Die Hauptversammlung des Städtetages der Provinz Sachsen findet in diesem Jahre in Erfurt vom 30. August bis 1. September statt.

Gewerkschaftsbund der Angestellten. Am Freitag, 12. August, abds. 8 Uhr, Neumarktschützenhaus, Monatsversammlung. Vortrag des Geschäftsführers Westphal über: „Die wirtschaftliche und politische Lage und die Gewerkschaften". Anschließend musikalische Unterhaltung.

Herzschlag. Gestern früh erlitt in der Leipziger Straße ein Kaufmann aus München einen Schlaganfall, an dessen Folgen er nach einigen Minuten verstarb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde nach dem Friedhof übergeführt.

Zoologischer Garten. Auf das am Donnerstag abend stattfindende große Konzert unter Leitung des Obermusikmeisters K. Steuer mit seinem verstärkten Orchester (45 Mann) sei hier noch empfehlend hingewiesen. Während des dritten Teiles wird ein Prachtfeuerwerk abgebrannt. (Siehe Anzeige.)

Verein chem. 75er. Monatsversammlung am 9. Aug., abds. 8 Uhr. Sommerfest am 12. Aug., nachm. 3½ Uhr, im Stadtschützenhaus. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Verein chem. Angehöriger des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36. Das Kinderfest findet am Sonntag, 12. August, von nachm. 4 Uhr ab, im Hofjäger statt, wozu die Kameraden mit ihren werten Familien, Freunde und Gönner des Vereins hierdurch herzlich eingeladen werden. Freiwillige Spenden zur Verlosung erbitten wir an Kamerad Salbach. Die Kameraden vom R.-J.-Regt. 36 und L.-J.-Regt. 36 herzlich willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230808023/fragment/page=0001

Aus der Heimat

Massenerkrankungen.

Hameln, 6. August. Hier erkrankten etwa hundert Leute unter merkwürdigen Erscheinungen; man vermutet infolge Genusses von schlechtem Pferdefleisch.

Cölleda. (Zum Gedächtnis Albert Trägers.) Hier soll am Hause des Cölledaer Anzeigers, wo der fortschrittliche Parlamentarier und Dichter Albert Träger von 1862 bis 1875 gewohnt hat, eine Erinnerungstafel angebracht werden.

Wiehe. (Die altehrwürdige Klosterschule Donndorf) in Donndorf muß wegen mißlicher wirtschaftlicher Verhältnisse demnächst ihre Pforten schließen. Sie geht zum Herbst ein.

Eisleben. (Die Landkreditbank Sachsen-Anhalt) eröffnet heute in Eisleben eine Filiale.

Staßfurt. (Mit 17 Jahren lebensüberdrüssig.) Bei Leopoldshall fand man in einem Kornfelde zwei siebzehnjährige junge Leute, Römhild und Neumeier, tot auf. Wie aus Briefen hervorgeht, haben sich beide mit Zyankali aus Lebensüberdruß vergiftet.

Nordhausen. (Zu Ehren des Oberbürgermeisters Dr. Cantag), der am Dienstag seinen 60. Geburtstag beging, beschlossen die städtischen Behörden, der Parkstraße, in der Cantag seit Jahren wohnt, den Namen Contagstraße zu geben.

Diebzig (Roßlau). (Von forschungsbegeisterten jungen Leuten) sollten hier die Reste einer Wallburg entdeckt worden sein. Viel Aufhebens wurde von dem Funde in der Oeffentlichkeit gemacht. Es ist aber nichts mit der Wallburg: auf den vorgefundenen Grundmauern erhob sich ehemals ein Eiskeller, den ein Cöthenscher Herzog zur Aufbewahrung des Wildes hatte erbauen lassen, wovon die rundherum im Keller angebrachten Haken Zeugnis gaben. Später diente der Keller zur Eisaufbewahrung, bis er niedergerissen und die gewonnenen Steine anderweitigen Zwecken nutzbar gemacht wurden.

Schermcke (Halberstadt). (28 Sack Getreide gefunden.) In einem mit Weiden bestandenen Ackerstück, unweit der früher Straußschen Zuckerfabrik, im Gestrüpp verborgen, wurden 28 mit Getreide gefüllte Säcke gefunden. Zweifellos stammt der wertvolle Fund von einem Diebstahl und eine Gelegenheit zur Abfuhr hat sich nicht gefunden.

Aschersleben. (Uebernahme der vorhandenen Margarinevorräte.) Die Lebensmittelknappheit hat in den letzten Tagen auch in Aschersleben einen Umfang angenommen, der beängstigend ist. Der Magistrat hat nun die in der Stadt vorhandenen Margarinevorräte übernommen. Sie sind an die Lebensmittelgeschäfte verteilt worden. Die Stadt muß die Margarine in Gulden oder in Papiermark nach dem Geldstande am Zahlungstag beziehen. Die Vorräte reichen nur zu einem Pfund für jeden Haushalt. Die Fleischverlorgung hat zu einem Ergebnis nicht in gleicher Schnelligkeit führen können. Es finden darüber noch weitere Beratungen statt.

Magdeburg. (Eine Landesbühne.) In einer Sitzung im Oberpräsidium wurde die Gründung einer Landesbühne der Provinz Sachsen in Form einer G. m. b. H. beschlossen. Der geschäftsführende Vorstand setzt sich aus vier Herren zusammen. Zur Aufsichtsrat sind vertreten die Preußische Landesbühne, die Besucherorganisationen, die Vertreter der Städte und der Oberpräsident. Der Zweck dieser Gründung soll sein, den Spielplan der Theater zu heben, und was die Hauptsache ist, den kleineren Städten ohne Theater gute Aufführungen zu bieten. Das Reich wird durch erhebliche Zuschüsse die Existenzfähigkeit dieses Unternehmens ermöglichen.

Rudolstadt, 7. August. (Die Thüringische Regierung und der Hofzahnarzt.) Der Zahnarzt Dr. med. dent. Fritz Reuter in Rudolstadt i. Thür. erhielt von der Thüringischen Regierung in Weimar die staatliche Berechtigung zum Führen des ihm bereits vor längerer Zeit durch S. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich der Niederlande, Gemahl der Königin Wilhelmina von Holland, verliehenen Titels eines Königlich Niederländischen Hofzahnarztes. Zugleich mit dem Titel hat Hofzahnarzt Dr. Reuter die ehrende Berechtigung zum Führen des Prinzlich Niederländischen Wappens erhalten. — Es ist besonders bemerkenswert, daß gerade die thüringische Regierung die Berechtigung zum Tragen eines Hoftitels erteilt.

Jena. (Heitere Bilder von der Zahlungsmittelnot.) Mangel an Zahlungsmitteln machte sich am letzten Zahltage in vielen heimischen Betrieben bemerkbar: insbesondere wurde das Fehlen großerer Geldscheine recht unangenehm empfunden. Bei der Entlohnung der städtischen Arbeiter auf offener Straße kam es zu heiteren Bildern. Die Besenmänner hatten infolge einer Wirtschaftsbeihilfe Anspruch auf Wochenlöhne von rund 1½ Millionen Mark — aber nur Tausendmarkscheine standen zur Verfügung. Da die Rocktaschen meistens nicht heil waren, wurde die Papierflut in den Stiefelschächten, in Schmutztüchern, unter der Kopfbedeckung und dem Wams verstreut.

Erfurt. (Aus Mangel an Ware.) Die Fleischerläden bleiben wegen Warenmangels Montags geschlossen, an anderen Tagen zwischen 1 und 4 Uhr.

Erfurt. (Eine verschwundene Gemüsesendung.) Seltsam erging es einem Erfurter Gemüsegärtner, der eine große Sendung allerlei bestes Gemüse, wie vorzüglichen Erfurter Blumenkohl, Gurken usw., nach dem besetzten Gebiet abgehen ließ. Diese Sendung ist spurlos verschwunden. Auch dem Absender, der nach Essen reiste, gelang es nicht, eine Spur zu entdecken. Der Schaden beziffert sich auf viele Millionen Mark.

Reichenbach i. V. (Lohnender Beutezug.) Aus dem Laden des Optikers Hartstock in der Bahnhofstraße sind durch Einbruch Waren im Werte von 416 Millionen Mark gestohlen worden.

Plauen i. V. (Die verkannten Theaterspieler.) In der Nacht zum Mittwoch ging bei der hiesigen Polizei die Meldung ein, daß gegen Mitternacht ein starkbewaffneter Trupp, etwa 30 Mann, mit dem Zuge auf dem oberen Bahnhof eintreffen werde, offenbar um zu unerlaubten Zwecken nach Bayern zu fahren. Die alarmierende Meldung hatte zur Folge, daß sofort ein Polizeiaufgebot mit einem Kraftwagen am Bahnhof erschien, um die Gemeldeten in Empfang zu nehmen. In Wirklichkeit trafen denn auch 15 der „Starkbewaffneten" ein. Bei näherem Zusehen erwiesen sie sich aber als harmlose Theaterspieler, die sich auf der Fahrt zu einer Wallenstein-Aufführung nach Bayern befanden.

Jena. (Freilegung einer Burgruine.) Auf dem Rücken des Hausberges, wo der Fuchsturm steht, haben neue Ausgrabungen begonnen. Man will die Windbergruine, die letzten Ueberreste einer der drei Hausberghurgen, freilegen. Vor dem letzten Wallgraben „auf einem geräumigen Platze nach Priesnitz zu", wie es in einer alten Chronik heißt, werden jetzt Steinblöcke zutage gefördert. Noch vor einigen Jahren befand sich das Grundstück im Besitze eines Leipziger Privatmannes, der es veräußerlich der Fuchsturmgesellschaft zum Kaufe anbot. Für sie sprang aber der Fuchsturmwirt Rotsch in die Bresche, der nun in der Tat zu einem steinreichen Manne geworden ist. Zunächst ist nur ein Teil der Feste, die um das Jahr 1304 geschleift worden ist, freigelegt; es scheint der Mittelpunkt zu sein, wo einst der viereckige hochragende Turm stand. In geringer Tiefe stieß man bereits auf eine zur Burg gehörige Mauer; auch behauene gewölbte Steine, wahrscheinlich von Fenster- oder Türbogen herrührend, wurden an der Bruchstelle gefunden. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Turnen, Sport und Spiel

Fußball.

V. f. B. Leipzig in Halle. Mit der Verpflichtung des V. f. B. Leipzig hat sich der Sportverein 98 eine besonders schwere Aufgabe gestellt, die anläßlich seiner Jubiläumssportwoche am Freitag zu lösen darf man nach dem überraschend guten Spiel der 98er gegen Viktoria Berlin mit Recht gespannt sein. Der Verein für Bewegungsspiele Leipzig ist derjenige Verein, der im Verein mit Viktoria Berlin auf die ruhmreichste sportliche Vergangenheit zurückblicken kann und Ehren genossen hat, die selbst Nürnberg-Fürth noch überstrahlen. Fünfmal kämpfte sich der V. f. B. bis zur Endrunde der deutschen Meisterschaft durch und dreimal hat er die höchste Ehre, die der deutsche Fußballsport zu vergeben hat, die deutsche Fußballmeisterschaft, innegehabt, und zwar 1903 in Hamburg gegen den D. F. C. Prag 7:2 gewonnen; 1906 in Nürnberg gegen den 1. Fußballklub Pforzheim 2:1 gewonnen; 1913 in München gegen Duisburger Spielvereinigung 3:1 gewonnen; 1911 in Dresden gegen Viktoria Berlin 3:1 verloren; 1914 in Magdeburg gegen Spielvereinigung Fürth nach dreistündiger Verlängerung mit 3:2 verloren. Zehnmal war der V. f. B. „Mitteldeutscher Meister". Bekannt und gefürchtet ist der V. f. B. durch seine große Ausdauer und Zähigkeit, mit der er in den wichtigsten Spielen von jeder gekämpft hat. Auch jetzt steht der V. f. B. wieder auf einer zweifellos außergewöhnlichen Höhe. Nicht weniger als neun Spieler seiner Mannschaft haben wiederholt in repräsentativen Spielen mit gutem Erfolg mitgewirkt. Besonders zeichnet sich der Sturm mit den schußgewaltigen Paulsen und Weber aus. Gut unterstützt von der wohl besten Leipziger Läufertreihe mit Schmoller, Lederer, Schlegel. Da auch der Sportverein 98 erst am vergangenen Sonntag bewiesen hat, daß er noch über recht schußbares Können verfügt, sieht am Freitag wieder ein sportliches Ereignis auf dem 98er Platz bevor. Die Leitung liegt in den Händen von Hohl (Sportfreunde). Beginn ½7 Uhr.

*

Sportfreunde — Favorit 7:1 (1:1). Am Dienstag abend trafen sich beide Mannschaften in einem Privatspiel auf dem Favoritplatze. Wenige Minuten nach Anpfiff gingen die Rothosen in Führung und konnten den Vorsprung bis kurz vor Halbzeit halten, als die Weißen den Ausgleich erzwangen. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Die zweite Hälfte lag Sportfreunde dann ständig im Angriff und drückt dies durch sechs weitere Tore von Richter (3) und Böhme (3) aus. Bei Sportfreunde arbeitete der Sturm sehr gut zusammen. Die Favoriten waren nicht so schlecht, wie das Ergebnis besagt.

Jahnfeier an der Jahnhöhle.

Am 11. August sind 145 Jahre verflossen, daß Friedrich Ludwig Jahn in Lanz bei Lenzen in der Mark das Licht der Welt erblickte. Für die meisten der Volksgenossen gilt „Jahn lebendig sein Turnen" in dem Sinne, daß er das bereits von Guts Muths begründete deutsche Turnen volkstümlich machte. Wodurch aber diese Volkstümlichkeit entstand, fragten wohl bisher die wenigsten. Nun, Jahn war ein wackrer deutscher Mann, ein Verkünder des Volkstums, das leuchtende Vorbild echter Vaterlandsliebe, ein Vorkämpfer für die deutsche Einheit, einer der größten Volks- und Jugenderzieher aller Zeiten, der Erneurer des deutschen Wesens. Das war es, was sein eigentlichen Inhalt seines geistigen Erziehungswerkes, das deutsche Turnen, ausmacht, was es später zur Volkstümlichkeit erhob. Auch Jahn ist fast ein halbes Jahrhundert nicht verstanden worden, wie so viele unsrer Großen, in Verbannung und Verfolgung mußte er leben und sterben. Erst unsrer Zeit blieb es vorbehalten, Jahns Bedeutung tiefer zu erfassen, die große vaterländische Not hat hier läuternd und erkennend gewirkt und das gewaltige, kraftvolle Wirken des deutschen Turnfest in München wird ein ewiger Zeuge dafür sein. Jahns Geburtstag bildet schon seit Jahren den Anlaß zur Jahnfeier der gesamten hallischen Turnerschaft an der Jahnhöhle im Trotzkopf Felsen, wo der junge Jahn sich im Jahre 1798 als Hallenser Student versteckt halten mußte. Die Feier wird am Sonnabend, pünktlich 7 Uhr abends, durch Gesang und Ansprache überhalb der Höhle stattfinden und dann in der Jahnschloßbrauerei durch erstklassige Darbietungen der hallischen Turnvereine, Kommers- und Sommerreigen weitergeführt werden, wozu auch Gäste herzlich willkommen sind. — Sitzung des Vorstandes der H. T. am Mittwoch bereits um 7 Uhr pünktlich, nicht um 8 Uhr.

Der Aermelkanal durchschwommen.

Der amerikanische Schwimmer Sullivan, der Sonntag abend gegen 5½ Uhr von Dover aus die Durchquerung des Kanals unternommen hat, ist Montag abend gegen ½9 Uhr in Calais eingetroffen. Er hat demnach den Aermelkanal in 27 Stunden 23 Minuten durchschwommen. — Es ist das dritte Mal, daß die Durchquerung des Kanals einem Schwimmer gelang; der englische Kapitän Webb vollbrachte als Erster diese größte aller Schwimmleistungen, indem er am 25. August 1875 den 33 Kilometer breiten Kanal in 21 Stunden überwand. An der Stelle, an der er landete, hat man ihm ein Denkmal errichtet. Trotz vieler Versuche gelang erst im Jahre 1911 eine ähnliche Leistung; es war der Engländer William Burgeß, der die Strecke in 23 Stunden zurücklegte. Schwimmer von Wettruf, wie die Engländer Holbein und Wolffe und die Australier Annie Kellermann, haben sich wiederholt erfolglos bemüht. Jetzt ist Sullivan also der dritte erfolgreiche Kanalschwimmer.

Eine Amerikanerin Cornon hat gleichfalls Dover am Sonntag früh um ½10 Uhr verlassen und beabsichtigt, heute die französische Küste zu erreichen. Sie ist von ihrem Gatten, einem berühmten Ruderer, begleitet worden, der in seinem Boote einen Phonographen mitführt, um seine Gattin während der langen Fahrt zu unterhalten. Um ½1 Uhr mittags hatte Frau Cornon bereits sechs Meilen zurückgelegt. Frau Cornon gab ihr Unternehmen, den Kanal zu durchschwimmen, um Mitternacht auf.

Magdeburger Rennwoche. Die ersten Rennungen für die Rennen am Sonntag, dem 19., Donnerstag, dem 23., und Sonntag, dem 26. August, sind gegen vorzüglich ausgefallen und übertreffen diejenigen der Badener Rennwoche in den großen Rennen ganz bedeutend. Für den Großen Preis von Magdeburg sind allein 50 Unterschriften abgegeben, unter welchen das preußische Hauptgestüt Altefeld mit fünf Pferden vertreten ist. Gestüt Weil nannte u. a. den vorjährigen Derbysieger Hausfreund. Freiherr v. Oppenheim ist mit Damenweg und Revolutionär vertreten. Aus dem Stall Lewin kommen Ordensjäger und Staffelstein, während Gestüt Mühlinghoven Mißgunst und Sabotage vorgesehen hat. Unter den weiteren Klasseprferden ist noch König Midas hervorzuheben, welcher vor zwei Jahren den Großen Preis gewann. Für die Ausgleiche sind folgende Nennungen abgegeben: Borussia 45, Dr. Riese-Jagdrennen 28, Dorf Ronald-Ausgleich 40, Preis vom Mittagsee 41, Preis der Kreuzdorst 66, Preis der Sternbrücke 46.

Neues vom Tage

Unerfreuliches von der Katastrophe von Kreiensen.

Ein Augenzeuge des Eisenbahnunglücks, Herr Joj. Währer, Landshut, gibt in der „Landshuter Zeitung" eine Schilderung von der entsetzlichen Zugskatastrophe: Der unserem Vorlaufe von Hamburg aus nachkommende Schnellzug fuhr von rückwärts auf unseren in der Station haltenden Zug auf. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß in den beiden letzten Wagen alles Lebende zusammengedrückt und zerquetscht wurde; im dritten Wagen blieb ich der einzige Ueberlebende. Im ersten Moment hatte ich das Gefühl, völlig zusammengepreßt zu werden, und dann aus der Höhe des aufgestülpten Wagens hinuntergeschleudert zu werden, wo ich unter Trümmern liegen blieb. So lag ich etwa zwei Stunden, bis mir eine Säge und ein Schweißtrotz durch die Eisenteile, zwischen denen ich eingeschlossen war, hinein gereicht wurden, womit ich einige Eisenstäbe durchsägte und schweißte, während mein Untrschenkel fest eingeklemmt war. Unter unsäglicher Anstrengung konnte ich mich endlich so weit befreien, daß ich aus den Trümmern hervorgeholt zu werden vermochte. Neben mir blieben die Leichen einer jungen Frau und eines Mannes, entsetzlich verstümmelt, zurück. Der Anblick meiner nächsten Umgebung war grauenvoll; abgedrückte Füße und herausquellende Gedärme, furchtbare tödliche Kopfverletzungen, Wimmern und Schreien. Das Herz mußte sich einem zusammenkampfen, wenn man, noch unter den Trümmern liegend, sehen mußte, wie das Reisegepäck der Verunglückten geplündert wurde, ohne daß man etwas dagegen hätte tun können. Meine Kleidung, über und über voll Blut, ist wertlos, meine Lederkoffer gestohlen, meine Barschaft zum Teil verbrannt. Die ärztliche Hilfe war sehr rasch zur Stelle und ich habe ihr das Leben zu danken. — Daß sogar unter den Trümmern des Zuges liegende Schwerverletzte ausgeplündert werden, ist wohl nicht mehr zu überbieten.

Kostenloses Studium für 200 begabte Studenten. Ein Norddeutscher, der in München wohnt und vorläufig nicht genannt sein will, hat der Kieler Universität eine Milliardenstiftung zukommen lassen, durch die künftig 200 begabte Studenten aller Fakultäten in Kiel unentgeltlich ihr Studium vollziehen können.

Das Ziel der „Probefahrt". Eine unangenehme Ueberraschung erlebte kürzlich ein Tiefbauunternehmer aus Kiel, der einen Kurort aufgesucht hatte, um sich von langer, schwerer Arbeit zu erholen. Er erhielt dort plötzlich die Meldung, daß ihm sein Automobil gestohlen worden sei. Darauf eilte er sofort nach Haus. Bevor noch der Diebstahl in Berlin bekannt war, erfuhr die Berliner Kriminalpolizei von einem Autoangebot, das ihr wegen des niedrigen Preises, der verlangt wurde, verdächtig erschien. Die Beamten ermittelten, daß der Wagen in einem Schuppen im Walde bei Neu-Babelsberg stand. Sie fuhren zu Kauflustige hinaus, sahen sich den Wagen an, erkannten, daß alle Erkennungsmarken mit Absicht entfernt waren, und gewannen die Ueberzeugung, daß er nicht auf rechtem Wege in den Schuppen gelangt war. Nach einigen Scheinverhandlungen verlangten sie eine Probefahrt und bestiegen mit dem Verkäufer den Wagen. Ein fahrkundiger Beamter setzte sich ans Steuer und fuhr schnurstracks nach dem Polizeipräsidium — zur unangenehmsten Ueberraschung des Verkäufers. Dort ergab sich auch, daß er das Auto des Tiefbauunternehmers gestohlen und versucht hatte, es zu Geld zu machen. Er wurde verhaftet und als ein gewisser Gollda aus Neue Mühle bei Kiel festgestellt. Der Bestohlene erhielt jetzt sein Auto zurück.

Platindiebstahl in Mannheim. In der Nacht zum 4. d. M. sind aus einem Laboratorium in Mannheim 110 Gramm Platin im Werte von 345 Millionen Mark gestohlen worden. Das Metall bestand aus einem kleinen Teil sehr feinen Drahtes, in der Hauptsache aber aus Blechstreifen von etwa 3 Zentimeter Breite, 1 Meter Länge und in einer Stärke von Schreibpapier. Es wird vor Ankauf des Platins gewarnt.

Schweres Grubenunglück im oberelsässischen Kalibezirk. Nach einer Meldung des „Mülhausener Tageblatts" hat sich auf dem Schacht „Amélie II" in Mittelsheim ein schweres Grubenunglück ereignet. So viel aus den unklaren Aussagen der kaum vernehmungsfähigen Opfer entnommen werden kann, scheint es sich um eine Gasexplosion zu handeln. Um 12 Uhr war die Nachtschicht-Mannschaft eingefahren; kaum eine Stunde später ereignete sich das Unglück. Vier Bergleute stellten beim Heranschaffen der Fördermagen die Verpestung der Luft durch giftige Gase in ihrem Revier fest. Schon kurz darauf scheint sich eine Gasexplosion ereignet zu haben, der die vier Mann zum Opfer fielen. Die Explosionsursache sucht man in Selbstentzündung von Gasen oder nach anderer Anschauung darin, daß die elektrisch betriebene Haipel Feuer gefangen und die Explosion verursacht habe. — Das Blatt gibt seiner Verwunderung über die Häufung der Unglücksfälle in der letzten Zeit Ausdruck; es ist nicht ausgeschlossen, daß Mißstände im Grubenbetrieb die Schuld an dem schweren Unfall tragen; die nach dem Waffenstillstand eingesetzte französische Sequesterverwaltung hat in kaufmännischer Hinsicht so Erstaunliches sich geleistet, insbesondere auch durch Außerachtlassung der Vorschriften zum Schutz der Bergleute, die Betriebe vernachlässigt.

Rächer der Familien-Ehre. Auf dem Bahnhofe in Rom hat sich eine blutige Tragödie abgespielt. Der Bahnhofskassierer Mete hatte eine junge Dame aus bester Familie verführt. Die Brüder des jungen Mädchens, Gennaro und Francesco, aus Messina, von denen der eine Oberleutnant, der andere Anwalt des Kassationshofes ist, überraschten den Verführer am Bahnhofsplatze und streckten den Fliehenden durch Revolverschüsse nieder.

Ein Friedensdenkmal 4000 Meter über dem Meere. In den Anden wurde an der Grenze zwischen Chile und Argentinien ein Friedensdenkmal errichtet zur Erinnerung an die Beilegung eines Streites zwischen den beiden Staaten im Jahre 1900. Damals wäre es fast zum Kriege zwischen Chile und Argentinien gekommen, wenn es nicht den Bischöfen der beiden Staaten gelungen wäre, eine friedliche Lösung zu finden. Die Statue, ein Priester unter dem Kreuze, ist aus der Bronze eingeschmolzener Kanonen der Grenzfestungen gegossen.

Auspeitschungen in Irland. Mit 20 gegen 8 Stimmen stimmte der irische Senat für einen Gesetzentwurf, der für gewisse Verbrechen wie Raub, Ueberfall, schweren Einbruch usw. eine gewisse Anzahl von Hieben mit der Peitsche in Aussicht stellt.

Familien-Nachrichten

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Familie Reichert.

Aus Halle:

Verlobte: Gertrud Liehr mit Carl Schmeil, Elsa Hoffmann mit Fritz Hennig.

Von auswärts:

Bitterfeld. Verlobte: Frieda Henze mit Paul Korn.

Nordhausen. Todesfall: Carl Rumpf. **Weimar.** Todesfälle: Karoline Schweinefleisch, 74 J. Anna Kaiser.

Zeitz. Geburt: Erich Magirius, 1 T.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Höchstpreise für Braunkohlenbriketts** sind vom 2. August 1923 ab auf 203000 bezw. 201000 Mk. frei Keller gesetzt bezw. geschätzt und auf 184 000 Mk. bezw. 185000 Mk. der Zentner ab Platz der verschiedenen Händler festgesetzt worden. Näheres ist in der Ortskohlenstelle. An der Marienkirche 4, zum Aushang gebracht.

Halle, den 3. August 1923.

Die Ortskohlenstelle.

Vergebung

von Malerarbeiten für die Kleinwohnungen an der Weiserstraße am 15. August 1923, vorm. 10 Uhr, im städt. Hochbauamt, Rathausstraße 6, Zimmer 106. Verdingungsanschläge ebenda im Zimmer 125 von 9—12 Uhr für 1000 Mk. erhältlich.

Halle, den 8. August 1923.

Städtisches Hochbauamt.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises zu Halle (S.).

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 31. v. Mts. hat der Kassenvorstand die in der Bekanntmachung vom 30. v. Mts. veröffentlichte Einteilung der Grundlohnstufen durch eine weitere 15. Stufe ergänzt. Die bisherige 14. Stufe endet nunmehr mit 70200000 Mark Jahres- bezw. 195000 Mark Tagesentgelt, während die neue 15. Stufe mit mehr als 70200000 Mk. Jahres- bezw. 195000 Mk. Tagesentgelt beginnt. Der Grundlohn dieser 15. Stufe beträgt 240000 Mark, der Wochenbeitrag 126000 Mk.

Die Lohnstufen 13 und 14 treten nicht erst mit dem 12., sondern ebenso wie Lohnstufe 15, mit dem 5. d. Mts. in Kraft. Die erhöhten Barleistungen an die Versicherten für diese 3 Stufen werden vom 26. d. Mts. an gewährt. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, der Kasse die zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Lohnangaben innerhalb 1 Woche zu machen, da andernfalls schätzungsweise Veranlagung erfolgt, ohne daß ein Rückforderungsrecht besteht.

Halle (S.), den 8. August 1923.

Der Vorstand. O. Kettsch, Vorsitzender.

Als ständiger Lieferant von

Holsteinischer Molkerei-Butter

empfiehlt sich

Julius Bracker, Kiel, Exerzierplatz 17

Habe tausend großen Bedarf in

Büchlingspolt- und -hahnklisten aus Fichte, Tanne und Buche, sowie 1/1 und 1/2-Schellfischkisten, waggonweise, fertig genagelt und in Teilen. Auch in anderen Packkisten. Erbitte Offerten mit kurzfristigen Lieferzeiten.

Paul Immerthal, Hamburg, Ferdinandstr 63

Alles selbst schneidern

lernt man durch Gebrauch der in Güte unerreichten

Favorit-Vobach-Schnitte

Erhältlich bei W. F. Wollmer, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230808023/fragment/page=0002